

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 29 (1901)
Heft: 13

Rubrik: Appenzellische Analekten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzellische Analekten.

I. Appenzellische Sittenpolizei im vorigen Jahrhundert.

Mitgeteilt von Pfarrer **S. Eugster** in Hundwil.

Jakob Kürsteiner und Bartli Knöpfel wegen Tröffel an 18. Januar
Einem Samstag zu nacht schon spohrt sollen für kleinen Rohrt. 1747
Auch solle der Jakob Kürsteiner wegen Brautstobert für die
Hauptleuth.

Wegen denen wirthen ist erkannt, daß man sie solle durch
den Läufer auff daß Rohrt Haus citiren, umb nach sagung
und Mandath zu Er fragen, wie sie gewirtet haben.

Die Wirte werden vorgefordert und gefragt, ob etwas 21. Januar
gegen der gnädigen Herren und oberen Sagung und Mandath 1747
gegangen.

sind vor die Hauptleuth kommen: Hans Knöpfel, dieweillen d. 23. Jan.
er am neu Jahrs-Tag den Bischoffzeller Markt besucht hat. 1747

Hans Ulrich Tröstli, dieweillen Er am neu Jahrs-Tag
den Bischoffzeller Markth besucht hat, ist zur Buß in Armen=
seckel 1 fl. 30 Kr. und dem läuffer 4 Kr., wilß biß an der
Ostern ablegen.

Ulrich Thäller wegen Abendstobert ist zur Buß in Armen=
seckel 30 Kr. und dem läuffer 4 Kr. und solle davon stehen
und wenns nicht geschehe, so solle er für kleinen Rohrt gewißen
sein. wilß mit nächster gelegenheit Erlegen.

Ulrich Zürcher wegen schiden und anderen unfugen in der
Kirche mit allerhand unanständig sachen und schwäzen ist zur
Buß in Armenseckel 1 fl. wilß biß zur ostern Erlegen.

Conrad Knöpfel wegen unordnung in der Kirche. Der sagt der Reßler habe wollen ein Meßer in der Kirche verkauffen.

Anna Bischoffberger wegen deme, daß sy am Sontag nohmittag solle in die orth gehen, da man Etwan spilt und ander unanständig sachen vericht, die nicht sabathswerke sind. auch daß sie ihre Kinder laß darben, daß sie zu keinem aufwachs kommen mögen und daß sy daß gelt aus dem zusammenschurz nicht Recht anwent, ist für Noht gewißen wegen Tanz.

Jakob Rechstainer, die weillen Er seine Eigenen Kinder verlaßen und dem Armenseckel überlassen, da doch so dann und wann sich im wirths-Hauß auffhalt und sein Lohn oder Gewühn waß er mit seiner Handarbeit verdient Liederlicher Weiß verkaufft. ist Ihme ein starker Zuspruch worden, daß er davon stehe und wenn keine Besserung Erfolgen solle für Kleinen Noht gewißen sein.

Ulrich Knöpfel wegen Trucken in der Kirche ist zur Buß in Armenseckel 30 Kr. und dem läuffer 4 Kr. wilß nicht annehmen und soll deßwegen für Kleinen Noht gewißen.

Walter Zuberbühler und Adam Enz wegen unbeliebigen sachen von Riben und schweren und anderen schelt worten, daß der Adam Enz soll gesagt haben rother Käzer.

3. April
1747

sind folgende Persohnen vor die Herren Haubtleuth und Räch kommen: Erstlich Joseph Müller wegen unerlaubtem Ausschanken. Er gibt in Antwort daß Er vermeindt, daß man aller Zeit habe dürfen Ein Monath vor und Ein Monath nach der Kindbeht Ein Halbe geben. Ist deßentwegen 1 fl. in Armenseckel verbüßt und dem läuffer den Lohn nämlich 4 Kr. Zahlt dato 45 Kr.

20. April
1747

Darnach wirdt von dem wohl Ehrwürdigen Herrn Pfarherrn Eingelegt, daß Klag wegen denn unterjähriegen Kindern in ober- und unter-Rood wie auch gar bj der Kirchen die sich zu nacht spohrt außert dem Hauß aufhalten und gar Ein ungebunden weßen verübt wirdt. Ist Ein scharff mandath Erkennt

und solle man die ungehorsamen für die Hauptleuth nehmen und abstraffen auch die Knaben bj der horkirchen.

sind folgende Persohnen für die Hauptleuth kommen: 12. Mai 1747

Ulrich Zähler, daß Er gesagt habe mann thue bidermannen auß dem Noht und schelmen und dieben habe mann darin.

Er gibt in Antwort daß er es gesagt habe. Er könne nicht leugnen. Jedoch wolle er gebetten haben umb das abhelffen.

Ist zur Buß in Armenseckel 1 fl. 30 Kr. und dem läuffer 4 Kr. bittet umb Etwaß Ringer wird Erkennt daß Er solle 18 bz. bahr Erlegen und dem läuffer 4 Kr.

Barb. Müller 1 fl., die weillen sie gesagt, man schwere an der Landsgemeinde Ein Eid, daß man deß Landts Nutzen fördern und schaden wenden soll, daß sie den schaden gefördert und nutzen gewendt.

Jakob Fröh die weillen er seinem Kind nicht auf die Leichenbegängnuß gegangen ist deßhalben in den Armenseckel gebüßt 45 Kr. 10. Juli 1747

Erkennt: Erstlich wegen dem herrenlosen bettel gesind und Deferteur sollen in unserer Gmeind 4 Tag wächter gestellt und daß Volk auff die Gränzen weisen und sonderbar die, welche nicht mit Autenthischen Pässen versehen. 13. Sept. 1747

Bartli Knöpfel wird 1 fl. in den Armenseckel gebüßt, weil er zu früh ab der Landsgemeinde gegangen und den Eid nicht geschworen hat. 2. Oktober 1747

Jakob stiger, die weillen Er am Bätttag getängelt und sein john gewoben, wird für Kleinen Noht gewißen.

Nach Signer wegen unmaß im Essen und Trinken 2 fl. dito Barb. Engler am Tag der Hochzeit der Dorothea Zähneri 1 fl. 9. Oktober 1747

Chrispinus Hug weil er in seinem Hauß spielen laße und an Einem samstag mit 4 Knechten im wald gefegelt habe (vor Kleinen Noht gewißen). 12. Oktober 1747

auf dem Hoggen um 1 Halbs Most gefegelt 1 fl. 30 Kr. (desgleichen noch 2 andere).

15. März
1748

Jakob Früh, die weillen er am Tag der Hochzeit Einstrauß im Camisol getragen, da er doch sich mit lediger H . . . übersehen.

1. Mai 1748

Unby kommbt der Wohl Ehrwürdige Herr Pfarherr und tragt vor wie daß hin und wieder in der ganzen Gemeindt von ober= als unter Rood so ungebunden zugehe, so daß Es sich Erzeige von demm schandtlichen H . . . leben so in unßerer Gemeindt sich Ereignet.

Beklagt also gar stark die schlöffrigkeit so viler Röhrt die doch in der ganzen gemeindt verseket sind, und vermahnet alle und jede sich fürohin auffmerkssamer auff zu führen, und Thren Gewüssen keine Last auffzulegen, sondern wenn sy Etwas wüßen am gebührenden Orth anzeigen.

3^{ten} steht der Herr Pfarherr vor und sagt, daß in Sommers=Zeiten so vülle Junge Leuth in die Berg und Alp=stübert gehen und den Gottesdienst versäumen. begehrt daß sy von der Gütigkeit seien und Ein Mandath zu drücken auff daß große oberkeitliche Mandath ann zu wißen.

5. Dezember
1749

Sind Bogteyen Röhrt in der alten gemeindt Hundwil gewesen. wegen Müller und becken sollen am Mitwoch oder in der wochen Predig in die Kirchen. wo nicht sollen sy 30 Kr. in Armenseckel gestrafft sein, solle nach der wienacht ein Mandath wegen dessen und andern sachen Ein Mandath verlesen werden in der Kirchen.

Auch solle der wächter Kodel gemacht werden, daß der wächter auff die forderseiten am vor= und nachmittag wachen.

7. Dezember
1749

von Johs. schmidt die weillen Er zu spohrt in die Kirchen

9. April
1757

kommen 30 Kr. davon gibt mann demm Läufer 4 Kr.

6. Hornung
1750

Wegen dem Säckli auffheben ist Erkennt, daß mann solle auff folgende Manier umb gangen werden.

daß beide Kirchen Meyer sollen jetzt und zu allen Zeiten sollen auffheben und der Regierend Hauptmann und schreiber in der Kirchen stihlstehe und der Hauptmann zahlen und der schreiber aufschreiben.

Sontag solle ein Mandath verlesen werden daß alle Mittwoch wo große Haußhaltung sind zwei und vo kleinen Eins in die Kirche gehen, die Müller und becken auch in die Kirchen gehen und nichts außmeßen biß es außgeläuthet in die Männerstuhl 8 in die Weiberstuhl 10 stehen und welche ungehorsam 30 Kr. in Armenseckel und waß zuleß in Stuhl komme und nicht herauß biß das gesang und völlig außgeläuthet ist bi Buß 30 Kr.

vor vollkommen Röht Erkennt, daß biberzelten sil haben solle vor denen Häußern an Hochzeit verboten sein und wenn man es Thätte so solle es beiß (?) gemacht werden und wenn Eine baruth Etwaß biberzelten ins Wirthshauß nähme so solle sy gestrafft werden.

1. Mai 1748
6. Hornung
1750

den fingern die fodersten stühl lassen

und die weiber in die stühl herEingehen und nicht wahrten biß der stuhl noch vol und Erst alßdann hinEingehen bi obiger straff.

Johannes figner wegen demme daß Er nicht bi seinem unEhlichen Kind zu der Tauffe gegangen. Ist beständlich und bit umb verzeihen umb abhelffen.

7. Dezember
1750

Ist zur Buß in Armenseckel 30 Kr. und dem läuffer 4 Kr.

Ist für Kleinen Röht gewißen die weillen Er die Buß o hat.

Mstr. Johs. Müller weillen Er am Sonntag den Laden geöffnet und wahr verkauft hat

2. Brachm.
1752

Ist dießmahlen zu Buß in Armenseckel 30 Kr. und dem läuffer den lohn solle aber hinsüro weder Kurzes noch langs mehr verkauffen oder man werde alß dann mit Ernst ansehen.

ist wider erkennt daß der biberzelte verboten an den Hochziten.

2. Weinmon.
1756
8. Jan. 1757

Es ist widerum erkennt ein Manthätle wegen dem Kilchetag, daß auch auß einem Hauß eins gehen solle wo vehr daß es nicht gehorsam seien, so wird es gehorsame gezogen und das fahl haben under der Kilchen Zit.

29. Weinm.
1756

4. Dez. 1756 ist söhr Komen Jakob Müller und ist die Klägten, daß die aberstoberten und Tanz speinen wiß Bekant er Habe 6 Wochen auff die Landtsgemeind ein auffmacher gehabt und Habe nicht Lenger auffmachen laßen dan nohr Betglogen Zit verrobend gemacht. es haben die Herren erkennt daß der Jakob Müller solle 1 fl. für Hauß und 1 fl. für daß Tanzen.

Hanß Ulrich Meyer hat die Klag, daß er amb sontag Abendt Tanz speinen gehalten es haben die Herren erkennt, die weillen er nichts Bekant sein wolle so wolle man der säch Besser nachfragen.

20. Januar 1757 5^{ten} ist söhr kommen Anthonj Zuberbühler Frauw ist verklagt, sie habe über sazig und manthat gewehrten und Leuth ein gelaßen daß sie nicht hat solle ein Laßen. Es haben die Herren erkennt daß sie 2 fl. in Armenseckel gestrafft sein.

2. Dezember 1757 Zweitens solle auff ein Mantäthli gesetzt werden, daß das schliffren solle verboten sin und solle denen Eltern anbefollen sin das sy sollen zu Kindern selbst anbeziehen.

• 3. Hornung 1759 Der Pfarrer halt an wegen Schliffren auff dem Wejer demselben zu stühren und wegen Drucken der Wibern in denen Stühlen 2c. 2c. Ist erkennt daß Hr. Schreiber ein Mandatli soll über alle gemelte Punkten und Klägten auch wegen den Ringstühlen.

8. Juni 1759 Ein Begehren von Herr Pfarrer es solle auch den Eltern anbefohlen sein, daß die Kinder zu Betglugens Zit ihm Hauß behalte wo nicht so werde man die Eltern zu gehorsamen.

7. Okt. 1759 Stahet vor schriber Zähler und ist verklagt wegen Spärer (?) Worten wie auch über die Zeit werten und einem Speillüth under halden:

ist erkennt daß er solle für Kleinen Rath verwießen sein.

Stahet vor Herr quatier Hauptmann Zähler und ist verklagt daß er auf dem seinigen Tanzen laßen wie auch Spiellüth under halden wie auch über Zeit gewertet haben.

Es ist auch erkennt daß er solle für den Chrsamen Kleinen Rath verwißen sein.

Es ist erkannt ein manthätli wegen denen unerwachsenen ^{1. Dez. 1759}
Jugend, daß erstlich sollen die Eltern bi Nachts ihm Hauß
Behalten, und sollen nicht Tollen schrei Laßen wie vor dißem
und den werthen und weinschenke wird es anbefohlen daß sie
es nicht Tollen ihn dem Hauß.

Wegen einem Mantäthli daß funken solle verboten sein. ^{2. Febr. 1760}

Cam vor ullerich oberteuffer ist Anklagt er habe dem Herrn ^{13. Aug. 1774}
Pfarrer gesagt er sei ein Bub ist es Bekandt ist erkannt Buß
oder vür Kleinen Rath hat 27 bz. bezahlt.

Cam wegen am sonntag feilhaben In Möllenen In Becken
und Mezger und sonder Bar aber In Krom Läden solle alleß
sonntag gänzlich abgestreitt und verboten sin Indesen werden
man flisige auffrich halten die Fälbaren aber zu gebürender
Straff und Buß zühen.

Cam vor Cunrad Konner ist anklagt er habe am sonntag ^{12. September 1776}
vor dem bet Tag ämbt in genohmen ist es bekandt er habe
ein wenig ämbt in Stadel getann im Eubrigen antreiffst, so
wohlle er es der Fraue Euber lassen doch sage er ein Hembt
wäschen dörfse man wohl am sondag er wolle sie aber nicht
mer wäschen lassen beit weh und demütig ab

ist erkannt die sach solle in gestellt beiß es wieder Haupt=
lütth gebe. (den 12. Oktober wurde Rohner 2 fl. in Land=
seckel gebüßt).

Cam vor Anna Knöpfleri ist angeklagt worden sie habe ^{12. Okt. 1776}
am sonntag gewäschen ist es auf den heutigen Tag bekandt beit
weh= und demütig daß Man auf den heutigen Tag abhelffen
ist 2 fl. in Landseckel gestrafft ist bezahlt.

Cam vor wegen der unordnung auff der Borkirchen in ^{18. Jan. 1777}
ansehung des Trockens ist erkannt welcher Trocken Luth ist zur
Buß . . 45 Kr. es soll alles sonntag zwen des Nachts auff die
Borkirchen gehen gute Auffricht halten und alle unfuhgen an=
zeigen.

es solle auch keinem die Buß abgenohmen sie müße selbst
vor Stehen.

29. März
1777

im Wächterstuhl ist erkennt ein Klaffen daß weiber solch solle nicht mer als zwey=Steul mit Einanderen ablauffen welche ungehorsamm sind die sollen 30 Kr. Buß verfahren sin.

17. Mai 1777

Sam vor wegen dem ohnnötig scheußem am Hochzeit=Tagen in werendem Beten und singen ist erkennt so auch am Mitwoch ist erkennt welcher am Dienstag vor anfang dem Leüten und underwehrenden gotesdienst beiz es ganz auß geleutet hat auch das schießen am Mitwochen gänzlich abgestreitt und verboten sein welcher ungehorsamm ist der soll von jedem schöß 1 fl. Buß in Armenseckel verfahren sein auch ist daß schießen auff der schießhöten verboten sein.

II. Stimmungsbilder aus der Zeit der helvetischen Revolution.

Mitgeteilt von A. Blatter.

Als Anhang zu den tagebuchartigen Aufzeichnungen eines Appenzellers über die Jahre 1798 und 1799, welche die Appenzellische Kantonsbibliothek besitzt (Manuscript 37), finden sich die folgenden, für die Denkweise des die Geischenke der Franken keineswegs dankbar annehmenden Volkes, sowie für die Situation in Bern unmittelbar vor dem Falle sehr charakteristischen Schriftstücke.

I. Lied, das die Schweizer singen sollten, wenn sie Freiheitsbäume setzen.

Falle immer, arme Tanne, falle!
Ach, gefallen sind auch wir wie du.
Nun, gleich Tauben in des Marders Krallen,
Finden wir im Arm der Franken Ruh'!

Abgeschunden werden deine Rinden,
Deine schlanken Aeste ausgerauft.
Uns wird man auf gleiche Weise schinden,
Ist ja längst schon unsere Haut verkauft.

Deine Wurzeln werden abgeschnitten,
 Deine schöne Krone wird entlaubt,
 Wie man uns Verfassung, Glück und Sitten
 Und vielleicht noch gar die Hosen raubt.

Freilich wird man dich mit Bändern zieren,
 Wie man uns mit Freiheitshüten ziert;
 Aber gleichen wir nicht Opferstieren,
 Die man schmückt und dann zur Schlachtbank führt?

Spazieren werden dort sich Nester bauen,
 Wo die bunten Freiheitshähnen weh'n.
 Ach, mit unsern Schwestern, Bräuten, Frauen
 Werden Franken auch zu Nester geh'n.

Dich ziehen dich bis an die Stelle,
 Wo du stehen sollest, nackt und glatt.
 War's nicht auch ein Dichs, der uns zur Schwelle
 Alles Unglücks hingeleitet hat?

Falle nun, du arme Tanne, falle!
 Ach, gefallen sind auch wir wie du.
 Spieglest euch an uns, ihr Völker alle,
 Kämpft vereinigt, dann erkämpft ihr Ruh'!

Die Anspielung in der zweitletzten Strophe geht natürlich auf den Basler Oberzunftmeister Peter Dchs, den tätigen Beförderer der Revolution. Den gleichen Geist wie das Gedicht atmen auch die angehängten Betrachtungen. Daraus sei folgendes mitgeteilt:

Der Freiheitsbaum ist eine Tanne, und die Tanne schält man, daß sie hübsch buntschäftig wirt, wie die Konstitutionen der neuen Republiken, und haut ihr die Wurzeln und die Aest ab, und macht sie in dem Boden fest, und steckt oben drauf einen Hut von Blech und allerley Fähnlein, die sich gar lieblich nach jedem Winde drehen.

Und wenn man so einen Baum pflanzt, so werden Alte und Junge zusammengetrommelt und zusammengetrieben, und man befiehlt ihnen von Obrigkeit's wegen, sich zu freuen, und zu jubeln, und zu singen; denn nun sey dem Lande großes Geyl wiederfahren. Das ist den gar sonderbahr und erbärmlich

anzusehen, wenn den Leuten, die das Herz und den Kopf am rechten Flecken haben, und ein Bischen weiter sehen, als ihre Nase reicht, die hellen Tropfen über die Backen herablaufen, werend sie schreien müssen: „Vivat die Republik“, die sie hinwünschen, wo der Pfefer wächst, und wo's brav Nießwurz gibt die Narren klug zu machen. Hab wohl' mit meinen eigenen Augen gesehen, wie an einem Orte die Haschiere (Büttel) herumliefen, und die freyen Leute mit den Flintenkolben brüderlich ermahnten: „Schreyt Vivat in's Teufels Namen! Ihr Hagels Buben!“

II. Brief eines St. Galler Offiziers.

Derselbe findet sich als Copie ebenfalls auf unserer Kantonsbibliothek (Manuscript Nr. 37) und ist ein lebendiges Zeugnis für den im Grunde guten Geist der Mannschaft, die tatenlos dem Todesringen Berns zusehen mußte.

Bern, den 3. März 1798.

Gestern war für uns ein sehr trauriger Tag, obgleich unser Contigent nicht den geringsten Schaden erlitten. Morgens um 4 Uhr hörte man eine erschreckliche Canonade, welche den ganzen Morgen fortdaurete. Um 6 Uhr wurden die Hochwachten angezündet und in allen Dörfern Sturm geläutet, zuerst schmeichelt man uns, die Schweizer seyen bis Biel vorgerückt, haben die Franzosen verb geschlagen, bald aber gingen andere Berichte ein: das Solothurn capituliert habe, und die Franzosen nur noch 2 Stund von Jägensdorf seyen — gegen 12 Uhr kam dann auch wirklich Retiradi der Berner, welches ein Trauriger Anblick für uns war. Ein Bataillon Oberländer von 800 Mann, sind auf 200 herunter geschmolzen, und wenn die Schurken die Soloturner nicht selbst auf die Berner geschossen und das Gebieth auf die schlechteste Art Preis gegeben hätten, würden die Schweizer ganz sicher gesieget haben! — Aber auch in unserm Vaterland ist die Verrätherey sehr groß ¹⁾.

¹⁾ Hier sind die Hauptpunkte der Capitulation von Solothurn eingeschaltet, die ich als sonst bekannt weglasse.

Wir mußten gestern den ganzen Tag unter den Waffen stehen, und obgleich der Landsturm ergieng, konnte nichts vorgenommen werden, weil es an nöthigen Anstalten zur Vertheidigung fehlte, alles war in größter Bestürzung, bis Abends 6 Uhr kam (sic) keine Verstärkung zu uns, keine Ordre, wie wir uns zu verhalten haben und könnten doch unmöglich mit höchstens 1200 Mann gegen einen Feind von 10,000 Mann, mit artilleri und cavallerey nichts unternehmen. Gegen 7 Uhr Abends kam Entlich ein Hauptm. von Bern der das Comando über die Bauren übernehmen sollte, zu gleicher Zeit traf der General von Bachm. (Bachmann) mit seinem Gefolg von Solothurn ein, unsere leuth gefielen ihm sehr wohl, auch begehrte er in Rücksicht das wir gut exercirt seyen, das 30 Mann von unserer Compagnie, mit 150 Mann Berner vereinigt auf den äußersten Posten auf die Vornacht sich stellen, welches nur $\frac{1}{2}$ stund von den Franzosen war, das Comando erhielt Herr Lieutenant Becker. Es sollten in der Nacht 3000 Mann mit artilleri Verstärkung kommen, welche auch ausbleib. Um halb 10 Uhr sandte Herr Lieutenant Becker eine ordonnance, das wenn man im nicht schleunigste Hilf nebst Canonen schicke, er sich durchaus unmöglich mehr halten könne, mit Canonen konnten im nicht entsprechen, und nun bekam er vom General ordre seinen Posten einzuziehen, und wir mit der ganzen Compagnie nach Bern zu retirieren. Sie können sich keine Vorstellung der Laage machen, in der wir officier waren — Anführer von einem so braven Volk, das am Morgen unter dem Gethöhl der fürchterlichsten Canonade und Sturm-Geleut, dennoch mit Gesang auf dem Sammelplatz sich vereinigte: so daß es einem wahrlich im Herzen wohl that, den Muth zu sehen, und Abends mit geladenem Gewehr, ohn dem Vaterland Hilfe leisten zu können, sich zu retirieren, sollte ob dem nicht einem jeden Rechtshaffenen das Herz blutten: so und nicht anderst handeln zu müssen: aber noch einmahl, alles ist verrathen; 7 Uhr Morgens trafen wir in Bern ein, wo wir nun mit dem großen Haufen Marschieren werden, und gewiß unser Bestes thun werden, nur unglücklich, das es nicht mehr succurs hat. Es heißt eben hier, man seye fast mit dem französischen General einig. Freyburg ist auch von den Franzosen besetzt, die Schweizer überall gegen die fürchterlichen feind zu schwach, haben

Bühren, Midaun und Murten verlassen; bei Bühren setzte es ein starkes Treffen ab, und die Franzosen verlohren viele Leuthe, vielleicht rücken die Franken schon Morgen hier ein, und dann was ist unser Schicksahl! O, schrecklicher Gedanken, wann die Schweizer einig gewesen, sie hätten gewiß sich aus der Sache geholfen, und mit viel Ehren. Mann macht alle Anstalten, sich noch einmahl zu wehren, aber Bern wirt sich unmöglich halten können. Gott bewahre, der Muth ist noch nicht hin, wir würden uns mit 1000 Freuden an ein rechtes Corps anschließen, wenn nur dem Vaterland geholfen würde.

W o r b bey Bern, den 4.

Heute Morgen haben die Bürger in Bern die Zeughäuser gelährt und sich bewaffnet, um, wenn es nicht zu spät, den Franken noch zu widerstehen. Unsere Compagnie ist um 1500 Mann Glarner und Urner verstärkt, und werden nun mit Ihnen gemeinschaftliche Sache machen. Indessen bleiben wir hier, bis wir sehen, wie es in Bern geht, und dann nach Umständen mit Ihnen handeln werden.
